

---

## Mini pustet jetzt im Wohnzimmer die Kerzen aus

**Vier Wochen nach der Delfintherapie in Florida sehen sich die Siegles durch Fortschritte ihrer behinderten Tochter ermutigt**

*STUTTGART. Der Alltag hat sie wieder, die Siegles sind aus Florida zurück. In Key Largo hat ihre behinderte Tochter eine zweiwöchige Delfintherapie gemacht. Das hat Mini gut getan, sagt die Mutter.*

---

*Von Michael Ohnewald*

---

Vertrauensvoll blicken seelenvolle Augen aus einem zarten Kindergesicht. Mini sitzt draußen im Garten und freut sich an der Sonne, am wispernden Wind und an den Wolken, die sich wie Watte auftürmen. Das Mädchen sieht erholt aus, besser als vor vier Wochen. Damals ist Mini am Dolphin Cove in Key Largo vom Fieber geschüttelt worden, und die ersten Therapiestunden mit den Delfinen mussten gestrichen werden. Ihre Mutter stand am Rande der kleinen Lagune und verbarg die Tränen der Enttäuschung unter einer Sonnenbrille. Zwei Jahre hatten sie sich auf diese Reise gefreut. Und dann das.

Einen Monat später sieht die Welt anders aus. Anja Siegle serviert einen selbst gebackenen Nusszopf. Die junge Mutter hat Farbe in Florida abgekriegt, ihre Mundwinkel zeigen nach oben. Die Schwingungen des Sonnenstaats wirken bei ihr nach, und auch bei Mini, die eigentlich Jasmin heißt, und vor fünf Jahren zur Welt kam. Bei der Geburt hatte das Mädchen keinen Sauerstoff bekommen, was eine Hirnschädigung ausgelöst hat, mit der spastische Lähmungen einhergehen. Mini spricht wenig, ihr Körper ist schwer zu kontrollieren. Er sackt zusammen und macht sich steif. Ein Spezialstuhl setzt dem ungehorsamen Körper die nötigen Grenzen.

Sie haben sich ihre kleine, persönliche Lebenswelt gezimmert, Anja und Klaus Siegle, mit Mini und deren zwei Jahre älterem Bruder Florian. Die Therapie war für sie ein Traum. Geblieben ist davon ein silbernes Amulett, das Anja Siegle am Hals trägt. Der kleine Delfin hält das Fernweh wach in ihr und die Erinnerung an eine Zeit, die ihre Tochter vorangebracht hat auf ihrem Weg in ein Leben, das sich nicht weicher zeichnen lässt, als es ist, aber doch eine leise Hoffnung in sich trägt - die Hoffnung auf ein hohes Maß an Selbstbestimmtheit.

Die zweite Woche in den Florida Keys, erzählt Anja Siegle auf ihrer kleinen Terrasse in Tübingen, sei nach dem Schock der ersten Tage doch noch traumhaft geworden für Mini. Mit Jack, dem Therapeuten, und mit Genie, der Delfindame, ist das von der Grippe genesene Mädchen ausgelassen durch die Lagune geschwommen. Dabei sind Mini immer wieder Aufgaben gestellt worden, sie sollte die Hand heben, Seifenblasen machen, Gegenstände unterscheiden, ihren Willen artikulieren. Durch die motivierende Arbeit mit den Tieren, auch durch das warme Wasser und die entspannte Atmosphäre ist das Kind laut der Mutter aufmerksamer geworden. "Das war gigantisch", sagt Anja Siegle, die noch immer ein Zittern in der Stimme hat, wenn sie von der Magie erzählt, die sie am Dolphin Cove gespürt hat. "Ich weiß nicht, was die Delfine an sich haben", sagt sie. "Aber da ist was, und es hat Mini gut getan."

Das äußert sich im Alltag der Familie auf mancherlei Weise. Neuerdings zeigt Mini auf die Trinkflasche, wenn sie Durst hat. "Früher mussten wir sie immer nach ihren Bedürfnissen fragen", sagt die Mutter. "Dann hat sie entweder Ja gesagt oder den Kopf geschüttelt." Für ihr behindertes Kind sei das "ein erster kleiner Schritt zum selbstbestimmten Handeln". Gelernt hat Mini bei den Delfinen auch das Pusten. Sie kann jetzt zu Hause im Wohnzimmer brennende Kerzen auslöschten, was die Kleine ungemein stolz macht.

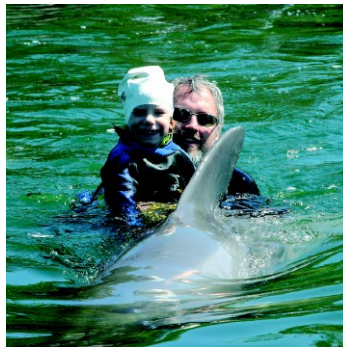
Die Veränderungen blieben selbst den Erziehern im Behindertenkindergarten nicht verborgen. Mini sei durch die Therapie reifer geworden, haben sie gesagt, was sich mit den Erfahrungen der Eltern deckt. Seit den Tagen in Key Largo jedenfalls will Mini mit nach draußen, wenn ihr Bruder auf der Wiese kickt. Dass sie allein in ihrem Rollstuhl vor der Türe sitzt, das war früher undenkbar.

Für Außenstehende mögen das Kleinigkeiten sein, für die Siegles sind es ermutigende Zeichen. Sie hoffen, dass Mini eines Tages einen Sprachcomputer bedienen, vielleicht auch einen elektrischen Rollstuhl steuern kann, und sie wünschen sich, dass die Quelle, aus der sie Neues schöpft, nicht versiegt.

Die Gastgeberin schenkt Kaffee nach und blättert durch das Album mit den Urlaubsfotos, die Gefühle aufsteigen lassen aus den verschlungenen Gängen des Bewusstseins. Anja Siegle empfindet Dankbarkeit. Ermöglicht wurde die 12 500 Euro teure Delfintherapie durch Spenden des Ludwigsburger Friseurs Mark Astrath. "Wir hatten in Florida eine ganz besondere Zeit", sagt die Mutter. "Mini war zwei Wochen lang die Königin."

*[ ] Damit endet die Serie. Die StZ hat die Siegles neun Monate lang begleitet. Erschienen sind in der Reihe: Der Traum von Flipper (8. 7. 2004); Mini trifft Paulina (2. 12. 2004); Mini fliegt nach Miami (25. 2. 2005); Der Delfin und das Mädchen (11. 3. 2005).*

*[ ] Anja Siegle steht gerne Rede und Antwort unter Telefon 0 74 72/44 11 56. Mark Astrath will noch weiteren Kindern eine Delfintherapie ermöglichen. Er sammelt Spenden und ist für Unterstützer dankbar. Nähere Informationen gibt es unter Telefon 0 71 41/50 63 08.*



***Mini mit Genie und Jack, dem Therapeuten: das behinderte Mädchen verbrachte zwei Wochen in der Delfinbucht. Wunder gibt es dort nicht, häufig aber wichtige Impulse. Foto privat***